

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Geb.

heute
Illustrierte Beilage

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühle General-Anzeiger

Ämliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschlag nach besonderer Preisliste / Offsetgebühren 50 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuh; Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer; Rönshof: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 16

Freitag, den 19. Januar 1934

33. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Unser Reichsbauerntag!

Von R. Walther Darré Reichsbauernführer
und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

NSK. Februar 1931! In Weimar treffen sich zum ersten Bauerntag der NSDAP. deutsche Bauern aus allen Gauen des Reiches. Adolf Hitler weist dem Landvolk seinen entscheidenden Platz im Kampf um die nationalsozialistische Revolution, im Ringen um die deutsche Seele an. Der agrarpolitische Apparat, Herbst 1930 gegründet, erhält die Aufgabe, das Bauerntum zur gemeinsamen Arbeit um die Wiedererringung der Freiheit der deutschen Scholle als der Grundlage des Lebens unseres Volkes zusammenzuführen.

Oktober 1932! Zum zweiten Male tritt das deutsche Landvolk im Herzen Deutschlands, in Weimar, zusammen. Jetzt können wir schon mit stolzer Freude bekennen, daß nahezu 85 Prozent des gesamten Bauerntums als bewährte Streiter um das Dritte Reich in unseren Reihen stehen. Der agrarpolitische Apparat ist bereits beim Gegner gefürchtet. Wir rufen zum Endkampf! Es geht uns um die weltgeschichtliche Entscheidung, ob unser Deutschland ein Spielball internationaler Mächte, ein bedeutungsloser Staat im Plane der jüdisch orientierten Welt Herrschaft, ein Opfer des Marxismus, liberalistischer Zersetzung und kapitalistischen Händlergeistes wird oder aber ob es, gestützt auf ein gesundes, mit seinem Blute unlosbar der Scholle verbundenes Bauerntum, wieder zu einem kraftvollen und geachteten Volk werden soll.

Januar 1934! Wieder in Weimar! Gut ein Jahr der nationalen Revolution ist vergangen. Marxismus, Liberalismus und Reaktion sind am Bauerntum gescheitert. Adolf Hitler hat Anfang Januar 1933 auf einer Tagung der landwirtschaftlichen Gauverbände und Gauverbände, daß der volkspolitisch entscheidende Gedanke von Blut und Boden vielleicht die revolutionärste Umgestaltung alles Denkens und Fühlens bedeutet. Durch die Stärkung der rassistischen Grundlagen unseres Vaterlandes sichern wir unser volkisches Dasein! Wenn wir innen- und außenpolitisch den Grundsat von Blut und Boden mit lebendiger Kraft erfüllen, wenn wir in Zukunft nicht mehr von den Ereignissen der außerdeutschen Umwelt beeinflusst und geleitet werden, werden wir selbst unser Schicksal meistern können.

Unsere Arbeit beginnt ihre ersten Früchte zu tragen. Die bisher verabschiedeten Gesetze unserer nationalsozialistischen Bauernpolitik befähigen uns, die gewaltige Aufgabe, das deutsche Volk ausreichend zu ernähren und dem Volk einen wertvollen Nachwuchs zu sichern, zu lösen.

Unser Tag von Weimar ist nicht nur der Tag der deutschen Bauernbefreiung, sondern auch der Tag der Einigung des gesamten deutschen Bauerntums. Diese Tatsache bedeutet ein überragendes geschichtliches Ereignis. Noch zu keiner Zeit der deutschen Geschichte war es gelungen, das gesamte deutsche Bauerntum zu einer machtvollen Einheit zusammenzuschweißen. So lange z. B. die deutsche Reichsgewalt unter den Sachsenkönigen sich eindeutig und überzeugt zum deutschen Bauerntum bekannte und im Mittelpunkt der deutschen Gauen ihren Wohnsitz aufschlug, war zwar an sich eine geschlossene Einigung des Bauerntums nicht erreicht, aber doch das Gefühl der Gemeinschaft, der engen Verbundenheit gegeben.

Zweimal in der Geschichte ist unser Bauerntum von deutschen Kaisern verraten worden. Zum ersten haben die Hohenstaufen die Lebensgesetze ihrer Bauern mißachtet und durch ihre Mittelmeerpolitik, ihren unnatürlichen Drang über die Grenzen der deutschen Heimat hinaus, den deutschen Bauern diesem Expansionswahn geopfert. Während die Hohenstaufen ihr Glück überall, nur nicht in der Heimat der Deutschen suchten, wütheten in den deutschen Gauen Kirchenfürsten und territoriales Fürstentum in ungehemmtem Eigennutz zum Nachteil der gedrückten und ihrer Rechte beraubten Bauern. Der letzte Staufer Konradin mußte die unsinnige Politik seiner Väter büßen. Er wurde unter der südlichen Sonne Italiens hingerichtet. Der Traum eines römischen Reiches deutscher Nation scheiterte an der nichternen Tatsache, daß ein Reich nur bestehen kann, welches sich auf die uralten Kräfte seines Volkstums beschränkt.

Zum anderen trägt der letzte Hohenstaufenkaiser Schuld am Niedergang der völkischen Grundlagen unseres Vaterlandes. Ebenso wie die Staufer suchte die liberale Weltwirtschaftspolitik dieses Hohenstaufers außerhalb der deutschen Grenzen in einer im agnären Weltwirtschaft Glück und Heil. Die Bedeutung eines gesunden Bauerntums war vergessen. Der Bauer verlor im politischen Leben an Einfluß und Bedeutung. Nichts wahrhaft Entscheidendes wurde getan, um die immer trostloser werdende Lage der Bauern zu bessern. Ein artfremdes römisches Recht tat zudem das Seinige, um den Bauern in Abhängigkeit der jüdischen Börse und der jüdischen Bodenpekulation zu vernechten. Die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches im Jahre 1900 war die Krönung der Herrschaft des artfremden Rechtes.

Erst die nationalsozialistische Revolution Adolf Hitlers hat den Bauern für alle Zeiten mit seiner Scholle wieder verwurzelt und ihn aus den Fesseln einer

Der schlechte Ruf der Saarregierung

Das Regime Knog von Deutschen und Engländern abgelehnt.

Obwohl man in Paris sich von vornherein gesagt hat, daß Deutschland auf die französische Seite einer Aufforderung zur Teilnahme an den Saarbesprechungen in Genf nur ablehnend antworten konnte, spielt die Pariser Presse natürlich den Entwürfen. Der der französischen Regierung nahestehende „Matin“ geht sogar so weit, in Form einer Art „Drohung“ anzukündigen, es könne sich der Fall wiederholen wie im Jahre 1931, wo man, als Deutschland dem „Völkerbund“ noch nicht angehörte, über seinen Kopf hinweg die Abstimmungsformalitäten für Oberschlesien festsetzte. Die Drohung ist so sinnlos wie überflüssig.

Inzwischen dürfte sich der Präsident der Saarregierung, der „rothaarige Engländer Knog“, wie ihn ein großes Blatt seiner Heimat nannte, darüber informiert haben, wie seine Wiederernennung durch den Völkerbund auf die Saarbevölkerung gewirkt hat. Die „Saarbrücker Zeitung“ schreibt darüber u. a.:

„Die Erfahrung des letzten Jahres zwingt die Bevölkerung dazu, die Regierungskommission in ihrer jetzigen Zusammensetzung mit aller gebotenen Deutlichkeit und Ehrlichkeit innerlich abzulehnen. Sie wird und kann in Gefühl und Stimmung mit der neu bestätigten Regierungskommission nichts gemeinsam haben, sie steht ihr fremd und in geschlossener Abwehr gegenüber. Wir wollen nicht verhehlen, daß unsere

schwersten Bedenken

aus der Tatsache resultieren, daß auch der jetzige Präsident Knog wieder bestätigt worden ist. In seiner Eigenschaft als Präsident begegnet er in der Bevölkerung einer Ablehnung, wie sie einmütiger und nachdrücklicher noch keinem Mitglied der Regierungskommission bescheinigt worden ist.“

Fremde Vögte

Vermutlich wird sich Mister Knog mit bewährtem Hochmut darüber hinwegsetzen. Aber er wird vielleicht weniger überheblich sein, wenn er liest, daß auch die Londoner „Daily Mail“ in einem Leitartikel schreibt, Deutschlands Weigerung, nach Genf zu gehen, sei ein neuer schwerer Schlag für den Völkerbund.

Es sei bedauerlich, daß die englische Regierung die Wiederernennung Mr. Knog zum Vorsitzenden der Saarregierungskommission zugelassen habe.

Und die nationalsozialistische „Saarfront“ weist auch daraufhin, daß diese Wiederernennung in demselben Augenblick erfolgt sei, wo dem „Völkerbund“ drei außerordentliche Beschwerden der Saardeutschen über die Amtsführung der Regierung Knog vorliegen und die Vertreter des Saardeutschums in Genf zur Bekräftigung dieser Beschwerden dringlich erschienen sind.

Gleichzeitig werden neue Neutralitätsverletzungen der Fremdenregierung bekannt: den Lehrern und Schülern des Reunfischer Gymnasiums wurde

die Anwendung des deutschen Grußes als „unstatthaf“ verboten.

Ebenso wurde der „Mainzer Anzeiger“ für das ganze Saargebiet verboten. Frankreich konnte sich für seine Bestrebungen keine schlechteren Sachwalter wünschen als die Regierung Knog.

Das weiß man beispielsweise auch in einsichtigen Kreisen Englands sehr wohl. So schreibt u. a. der Londoner „Daily Telegraph“ ganz offen:

„über das Ergebnis der Volksabstimmung im Saargebiet kann kein Zweifel bestehen. Wie auch immer die Abstimmung geregelt werden mag, es ist sicher, daß sich eine überwältigende Mehrheit für die Rückkehr zu Deutschland erklären wird. Das wird nirgendwo bestritten.“

Das Blatt schließt seinen Artikel mit einer scharfen Beurteilung der Absichten über die Entfernung fremder Truppen.

Chautemps für Entente mit England

Chautemps im Senat über Deutschland.

Vertrauensvotum für den Ministerpräsidenten.

Im Senat ergriff Ministerpräsident Chautemps das Wort und erklärte, er bedauere, daß das französische Volk nicht mit größerer Aufmerksamkeit der außenpolitischen Aussprache im Senat gefolgt sei. Man habe Dinge über die deutsche Innenpolitik vorgetragen. Frankreich aber habe zu große Achtung vor allen anderen Völkern, als daß es sich in die innerpolitischen Angelegenheiten seiner Nachbarn einmische. Es verstehe nichtsdestoweniger die Beunruhigung, die diese Politik auslösen könne. Eine Lehre, die an sich eine solche Aufspaltung der nationalen Leidenschaften bringe, laufe Gefahr, sich auch im Auslande auszuwirken. Der

plötzliche Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund sei ungerechtfertigt.

Frankreich habe so viele Zugeständnisse gemacht, um seinen Friedenswillen zu bekunden.

Frankreich habe außerdem niemals daran gedacht, einem so großen Lande mit so glorreicher Vergangenheit, das mit seinem großen Genie dem internationalen Leben viel Nutzen bringen könnte, im Rahmen der anderen Völker den Platz zu verwehren, der ihm zukomme.

Da aber Deutschland plötzlich den Völkerbund verlassen habe und gerade in dem Augenblick, als ein Abrüstungsvorschlag eingebracht worden sei, mit dem sich fast sämtliche Staaten einverstanden erklärten, könne man nicht überrascht sein, daß diese Haltung in der ganzen Welt und besonders in Frankreich Beunruhigung ausgelöst habe. Es habe niemals in der Absicht Frank-

reichs gelegen, seine Macht gegenüber einem Lande, das aufrüfte, zu schwächen. Er könne dem Senat außerdem versichern, daß die

Freundschaften Frankreichs besser denn je seien. Es gebe große Länder, die ihre eigene Auffassung haben könnten, aber die feste Übereinstimmung der Meinungen der beiden großen europäischen Demokratien Frankreich und England sei der Pfeiler des Weltfriedens. Es bestünden keine Gegensätze zwischen einer Politik der nationalen Verteidigung und der internationalen Zusammenarbeit. Der

Völkerbund sei jedoch nicht vollkommen, aber Frankreich könne nur solche Reformen annehmen, die die internationale Zusammenarbeit förderten, niemals aber eine Art Direktorium. Auf die deutsch-französischen Besprechungen anschließend, erklärte Chautemps, man habe „mit einiger Romantik“ von direkten Verhandlungen gesprochen und versucht, sie dem Grundgedanken des Völkerbundes gegenüberzustellen. Das treffe nicht zu, denn die Fragen, die mit Deutschland aufgeworfen worden seien, gingen sämtliche Länder an. Diese Verhandlungen könnten auch nicht fortgesetzt werden, wenn sie auf die Wiederaufrüstung hinausführten sollten, denn derartige Zugeständnisse

würden notgedrungen zum bewaffneten Frieden führen

und damit in Widerspruch zu den Grundsätzen des Völkerbundes stehen. — Der Senat hat im Anschluß an die Rede des Ministerpräsidenten der Regierung für ihre Außenpolitik mit 257 gegen 3 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Danziger Fragen vor dem Völkerbundsrat.

Zum erstenmal zeigte sich bei der öffentlichen Ratifizierung in Genf wieder ein stärkeres Interesse der internationalen Öffentlichkeit für die vom Völkerbund behandelten Fragen. Dieses Interesse war ausschließlich durch die Danziger Frage hervorgerufen, zumal hier zwar kein Vertreter des Deutschen Reiches aber der Danziger Senatspräsident Dr. Rauschning am Ratstisch erscheinen mußte.

Als Berichterstatter verlas der englische Außenminister Simon einen langen Bericht, in dem der zur Behandlung stehende Streitfall in aller Breite dargelegt wird. Es handelt sich dabei um den

Bericht des Danziger Völkerbundskommissars über das Verbot einiger Zeitungen

und einige Äußerungen von Danziger Seite, bei denen der Völkerbundskommissar eine Verletzung der Danziger Verfassung, die unter die Bürgschaft des Völkerbundsrates gestellt ist, für möglich hält. Zusammenfassend stellte der englische Außenminister fest, daß von seiten Danzigs

Die sozialpolitische Bedeutung der nationalsozialistischen Bauerngesetzgebung.

Von Staatsrat Wilhelm Meinberg,
Reichsobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung.

NSK. Der Reichsbauernntag ist der erste Generalappell der Führer und Unterführer des durch die Tatkraft des Reichsbauernführers R. Walther Darré geeinten Reichsnährstandes. Er erbringt vor aller Öffentlichkeit den Beweis, daß die Fundamente des gewaltigen Baues fest gegründet sind und daß alle Kräfte der deutschen Bauernschaft und ihrer Helfer unter zielbewußter Führung rüstig schaffen, um das Werk zu vollenden in dem stolzen Bewußtsein, damit einen Grundpfeiler des nationalsozialistischen Reichsbauens zu errichten.

Indem die Ernährung des deutschen Volkes aus einem Geschäft, zu dem sie der Liberalismus gemacht hatte, in ein verantwortliches Amt umgewandelt wurde, ist die Hauptquelle der sozialen Zwietracht beseitigt worden, die das Leben des deutschen Volkes im Zeitalter des Liberalismus verpestete und die sich schließlich zu einem Kampf aller gegen alle steigerte.

Überprüfen wir die Einzelmaßnahmen des bäuerlichen Gesetzgebungswerkes unseres Reichsbauernführers, so werden wir unschwer feststellen, daß diese sozialpolitische Zielsetzung in der Tat der Generalintention ist, auf den sich alle Maßnahmen bringen lassen. Erste Voraussetzung für die Erreichung dieses Zieles war die Beseitigung des Warencharakters der Bauernscholle, durch den der Liberalismus den bäuerlichen Hof zu einem Geschäft entwürdigte. Das Reichserbhofgesetz schuf nicht nur diese Voraussetzung, sondern begründete zugleich in zielbewußter Folgerichtigkeit durch Einführung der Erfordernisse der Bauernfähigkeit und Ehrbarkeit sowie durch die Einschaltung der ständigen Selbstkontrolle den Amts- und Dienstcharakter des bäuerlichen Seins.

Die Schaffung der Festpreise machte in organischer Ergänzung des Reichserbhofgesetzes es unmöglich, daß das tägliche Brot des deutschen Volkes jemals wieder zum Spekulationsobjekt mißbraucht werden kann. Durch die Einbeziehung der die landwirtschaftlichen Erzeugnisse be- und verarbeitenden Gewerbe sowie des gesamten Lebensmittelhandels in den Reichsnährstand werden auch diese für die Ernährung des deutschen Volkes so wichtigen Wirtschaftszweige ihres bisherigen Geschäftscharakters entkleidet und in Amt umgewandelt, deren sozialpolitische Bedeutung nicht erst unterstrichen werden braucht. So darf sich der Reichsnährstand mit Recht als der Treuhänder der deutschen Ernährung, als der Würger deutscher Nahrungsfreiheit bezeichnen. Welcher Ausgangspunkt für eine soziale Neuordnung des deutschen Volkes nach dem Grundsatz „Gemeinnut geht vor Eigennut“ aber konnte wirksamer sein als der, der zunächst einmal diesen Grundpfiler für das tägliche Brot des deutschen Volkes durchsetzt?

Der Reichsbauernntag in Weimar ist ein stolzes Bekenntnis zu der aus dieser Zielsetzung sich ergebenden Aufgabe, denn diese Aufgabenstellung gibt dem bäuerlichen Sein wieder die Würde, die ihm gebührt. Es ist kein Zufall, daß der Liberalismus, der die bäuerliche Arbeit ihres nationalen und sozialen Sinnes beraubte, auch für den Bauern selbst nur Hohn und Spott fand. Die Ehre jedes Standes liegt in der Größe seiner Aufgabe, in der Bedeutung seiner Arbeit für Volk und Staat. Indem die nationalsozialistische Staatsführung das deutsche Volk Bauernarbeit wieder ehren lehrte, lehrte es sie auch den Bauern selbst wieder ehren. Damit aber ist die Brücke geschlagen, die die verhängnisvolle Kluft überwindet, die der Unverstand des Liberalismus zwischen Stadt und Land aufgerissen hatte.

Die Bauerntage einer überwundenen Vergangenheit waren ohnmächtige Protestdemonstrationen einer in die Isolierung gedrängten Minderheit, deren Bedeutung man nach der Zahl ihrer Wählerstimmen einschätzte. Heute ist der Reichsbauernntag ein Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes, denn der Städter weiß, daß ohne einen gesunden Bauernstand ein gesundes Deutschland undenkbar ist, der Bauer aber empfindet die ihm durch den Nationalsozialismus wieder zuteilgewordene Anerkennung als Ansporn und Verpflichtung, sein Bestes zu leisten.

Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!

Einheitsfahungen für freiwillige Feuerwehren.

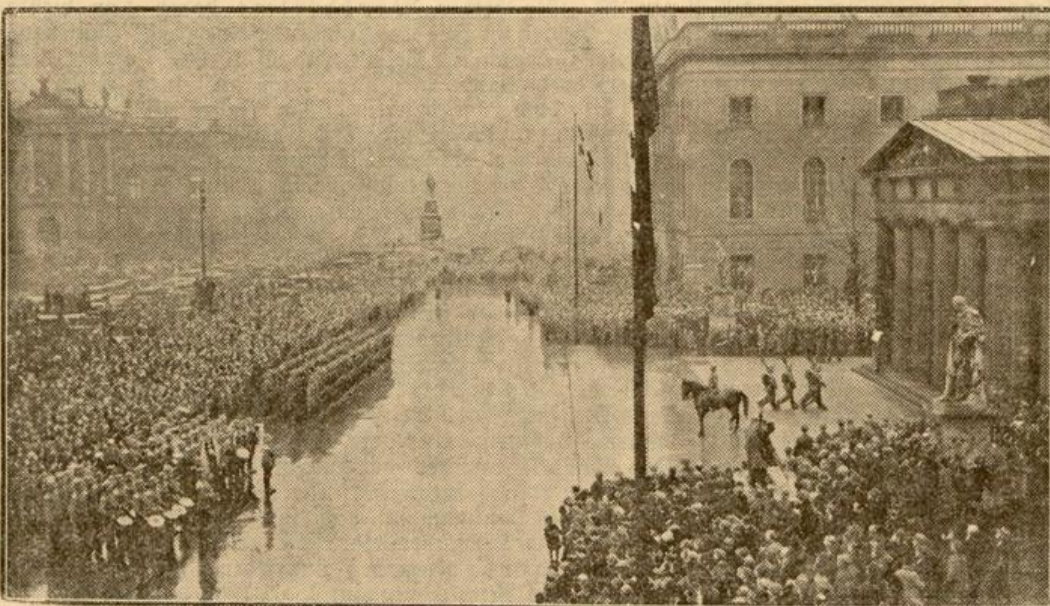
Auf Grund des Gesetzes über das Feuerlöschwesen sind bekanntlich in allen Ortspolizeibezirken Preußens freiwillige Feuerwehren zu errichten. Der preussische Minister des Innern hat jetzt eine Einheitsfahung für alle freiwilligen Feuerwehren im Bereich des Freistaates Preußen aufgestellt und die Polizeiaufsichtsbehörden eruchtet, die Genehmigung für die Fahung einer freiwilligen Feuerwehr zu erteilen, wenn diese der einheitlichen Musterfahung entspricht. Das gilt sowohl für die neuzubildenden freiwilligen Feuerwehren wie für die bereits bestehenden.

Die Einheitsfahung sieht aktive Mitglieder, Mitglieder der Altersabteilung und Ehrenmitglieder für die freiwilligen Feuerwehren vor. Als aktive Mitglieder werden nur gesunde, kräftige und gewandte Männer aufgenommen, die den Anforderungen des Dienstes in der Wehr zu genügen imstande sind, einen guten Ruf haben und arischer Abstammung sind. Sie müssen das 18. Lebensjahr vollendet und sollen das 40. Lebensjahr möglichst nicht überschritten haben. Bei neuzubildenden Wehren ist jedoch erstmalig auch die Aufnahme älterer Mitglieder gestattet. Die freiwilligen Feuerwehrmänner müssen Bürger einer Gemeinde sein. Jedes neu aufgenommene aktive Mitglied wird zunächst durch den Wehrführer als Feuerwehrmannanwärter für mindestens sechs Monate verpflichtet. Nach erfolgreicher Ausbildung, vorwurfsfreier Dienstzeit und abgelegter Prüfung vor versammelter Mannschaft beschließt der Führerrat über die endgültige Aufnahme. Bei der endgültigen Aufnahme hat das neue Mitglied folgende Erklärung abzugeben:

„Ich gelobe, im Sinne des nationalsozialistischen Staates meinen Führern Gehorsam und meinen Kameraden ein treuer Kamerad zu sein, meine freiwillig übernommenen Pflichten pünktlich und gewissenhaft zu erfüllen, und mich als freiwilliger Feuerwehrmann unter Einsatz meiner ganzen Kraft bereitzuhalten: Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“

Der 18. Januar in der Reichshauptstadt.

Anläßlich der 63. Wiederkehr des Tages der Reichsgründung hatten die Dienstgebäude Flaggen gesetzt. Eine Reihe von politischen Verbänden und Kriegervereinen hatten am Denkmal Bismarcks vor dem Reichstag und am Nationaldenkmal, dem Denkmal des ersten



Wie Berlin den Tag der Reichsgründung feierte.

Zur 63. Wiederkehr des Tages der Reichsgründung fanden in der Reichshauptstadt mehrere Festlichkeiten statt, an denen die Bevölkerung lebhaften Anteil nahm. Die Wache des Wachregiments zog in Kompagniestärke zum Ehrenmal Unter den Linden auf — ein Akt, dem Tausende von Schaulustigen beizuhören, wie auch unser Bild hier wiedergibt.

Der Massentod in Indien

10000 Todesopfer des Erdbebens.

Die furchtbare Katastrophe in Indien.

Das Erdbeben, das ganz Nordindien heimgesucht hat, ist eine der größten Katastrophen in der indischen Geschichte. Bei den Behörden schätzt man die Zahl der Toten auf etwa 10 000.

Nach Augenzeugenberichten aus dem Katastrophengebiet ist die Zahl bestimmt nicht zu hoch gegriffen. Auf Grund von Berichten aus dem Nachbargebiet des Himalaja, wo das Erdbeben den größten Schaden anrichtete und

fämtliche Ortschaften in Schutt und Asche

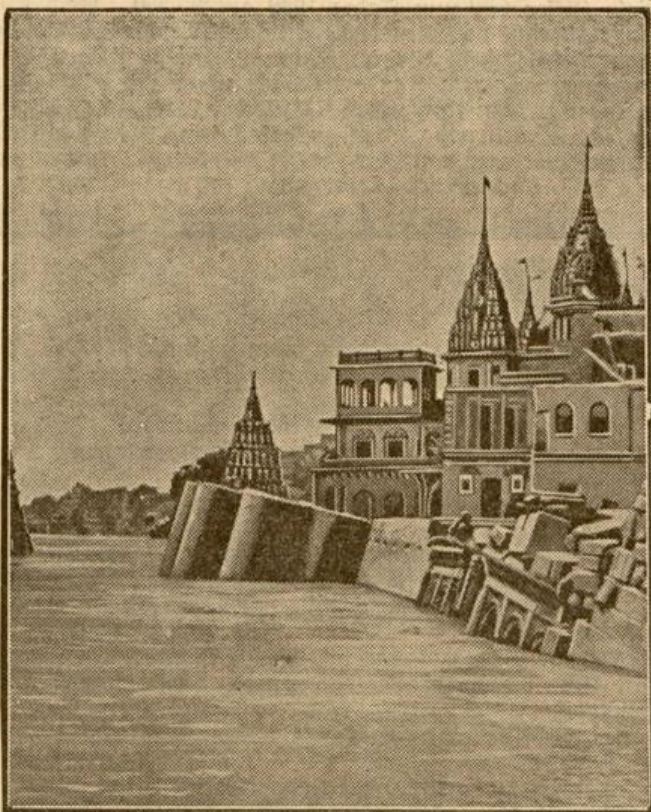
gelegt hat, geben die indischen Behörden eine Schätzung an, wonach allein in Bettiah sich die Zahl der Toten auf über 1000 und in Darbhanga auf mehr als 300 beläuft. Bis zum Augenblick liegen keine Nachrichten vor, daß auch Europäer unter den Opfern zu beklagen sind.

In der Stadt Darbhanga sind zwei Krankenhäuser eingestürzt. Nur einer der Kranken soll mit dem Leben davongekommen sein, die anderen 400 Kranken

tot unter den Trümmern

liegen. Der Palast des Maharadschas in Darbhanga und der Palast seines Bruders sollen ebenfalls eingestürzt sein. Ein Bazar, in dem Hunderte von Personen zur Vorbereitung eines mohammedanischen Festes versammelt waren, stürzte zusammen und begrub fämtliche Anwesende.

Die Krankenhäuser sind vollständig überlastet. Jedes freie Stöckchen ist zur Vergung von Verwundeten ausgenutzt. Die Zuderfabriken im Bihar distrikt, die den Wohlstand des Landes bedeuteten, sind sämtlich zerstört. Schlimmer noch sieht es in Monghyr aus. Diese Stadt ist



Im indischen Katastrophengebiet.

Hier geben wir ein Bild von einer früheren Überschwemmung in Benares wieder; die berühmten Heiligen Tempel stehen tief unter Wasser.

Die Dienstzeit für die aktiven Mitglieder endet für Führer und Mannschaften mit Vollendung des sechzigsten Lebensjahres. Mitglieder, die aus vertretbaren Gründen für längere Dienstzeit an der Dienstleistung verhindert sind, oder solche, die das 55. Lebensjahr erreicht haben, können von dem Wehrführer vom Dienst in der Wehr beurlaubt werden. Mitglieder der Altersabteilung sind diejenigen aktiven Mitglieder, die das 60. Lebensjahr vollendet haben oder infolge körperlicher Gebrechen den Dienst in der Wehr nicht mehr ausüben können. Ehrenmitglieder werden auf Vorschlag des Führerrats von dem Wehrführer ernannt. Es kommen hierfür in Frage besonders verdiente Feuerwehrkameraden der Altersabteilung und andere deutsche Männer, die sich ganz besondere Verdienste um das Feuerlöschwesen erworben haben.

Kaisers, Kränze niedergelegt. Um 12 Uhr zog die Wache des Wachregiments in Stärke einer Kompagnie vor dem Ehrenmal Unter den Linden auf, wo das Musikcorps das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied intonierte, das die nach Tausenden zählende Zuschauermenge mit erhobenem Arm mitsang, während die Truppe das Gewehr präsentierte.

ein einziger Trümmerhaufen.

Weiße Strecken stehen unter Wasser. Aus den riesigen Erdrissen bringen unaufhörlich Ströme. Die gelbe, phosphorhaltige Flut verbreitet einen unerträglichen Geruch, und man fürchtet, daß die Überschwemmung zum Ausbruch von Pest und anderen Seuchen führen wird.

Das Erdbebengebiet Bihar-Drissa umfaßt 24 Feudalstaaten, die von Radshas regiert werden, sowie die größeren Staaten Kharwasan und Serailala. Das Gebiet wird von ungefähr 40 Millionen Einwohnern bewohnt und gehört mit zu den dichtbevölkerten ganz Indiens.

Der Tod in der Lawine.

Reichswehrsoldaten und Winterportler verschüttet.

Über das schwere Lawinenglück in den Algäuer Alpen, das

vier Todesopfer forderte,

erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Als sich ein Trupp von sechs Mann der Konstanzer Reichswehrjäger oberhalb des Giebelhauses bei der Gündler-Hütte befand, wurden sie von einer plötzlich einfallenden Staublawine erfasst. Alle sechs Mann wurden vom Schnee verschüttet.

Als erstem gelang dem Truppführer Unteroffizier Ohlmsen, sich aus den Schneemassen zu befreien. Bald hatten sich auch drei weitere Kameraden aus dem Schnee befreit. Während diese drei sofort die Suche nach den beiden noch im Schnee vergrabenen Kameraden aufnahmen, fuhr Unteroffizier Ohlmsen in großer Eile nach Hinterstein ab, um dort Hilfe zu holen.

Aus Hinterstein traf eine Rettungsexpedition von 15 bis 20 Mann am Unfallort ein, die mit unerhörter Anstrengung bis spät in die Nacht hinein unaufhörlich nach den Verschütteten suchten. Dann mußte die Sucharbeit eingestellt werden, da ein gewaltiger Schneesturm und die eigene Lebensgefahr die Rettungsarbeiten unmöglich machten.

Während Unteroffizier Ohlmsen Hilfe anforderte, wurde ein Trupp württembergischer Winterportler, die sich unter der Führung des Bergführers Adolf Bessler aus Hinterstein auf der bekannten Daumenabfahrt am Koblat im Nebelhorngebiet befanden, ebenfalls von einer Staublawine überrollt.

Den Anstrengungen der Verschütteten gelang es, sich aus den Schneemassen zu befreien, aber noch ehe die Geretteten sich von ihrem Schrecken erholt hatten, faulste wenige Sekunden später

eine zweite große Lawine

herab, die den Führer sowie einen Skitouristen verschüttete. Der dritte Teilnehmer fuhr sofort zum Giebelhaus, um dort Meldung zu machen. Vollständig im Dunkel traf eine Expedition gegen 23 Uhr auf eine zweite Hilsexpedition von Oberstdorf, die sich in das Daumengebiet vorgearbeitet hatte. Die Expedition mußte gegen Mitternacht wegen des tobenden Unwetters die Rückkehr auf das Nebelhornhaus antreten.

Am nächsten Morgen begaben sich Rettungsmannschaften erneut an den Unfallort. Gegen Mittag gelang es dann, den Bergführer Adolf Bessler aus Hinterstein und Karl Feliß aus Karlsruhe tot zu bergen. Die beiden verschütteten Soldaten befinden sich noch immer in den Schneemassen. Es handelt sich um den 20 Jahre alten Oberschützen Johann Adernann und den 23 Jahre alten Oberschützen Alexander Wutsche, beide vom 3. Bataillon des 14. Infanterie-Regiments in Konstanz.

Die aktiven Mitglieder sind zur pünktlichen Teilnahme an den Übungen, zum Erscheinen bei Feueralarm und zur Ausführung der von den Führern im Rahmen der Aufgaben der Wehr gegebenen Befehle verpflichtet. Die Wehr wird nach dem Führerprinzip geleitet. Der Führerrat besteht aus dem Wehrführer als Vorsitzendem, einem Stellvertreter, dem Schrift- und Kassenwart, dem Gerätewart und den erforderlichen weiteren Mitgliedern. — Wenn an einem Orte neben der Freiwilligen Feuerwehr auch eine Berufsfeuerwehr vorhanden ist, so liegt die gesamte technische Leitung beider Wehren bei dem Leiter der Berufsfeuerwehr.

Auch in Nied und Enns wurden Papierhölzer aufschlage verübt. In ganz Oberösterreich sind durch unmittelbaren Auftrag der Wiener Zentralregierung zahlreiche Verhaftungen und Geiselfestnahmen erfolgt.

Der von seinem Posten als Landesführer der Starhembergschen Heimwehren zurückgetretene Graf Alberti stellt fest, daß er bereits seit einiger Zeit die Fühlungnahme mit den Nationalsozialisten mit Wissen und Billigung des Bundesführers Starhemberg aufgenommen habe und dem Bundesführer darüber jeweilig berichtete.

Die Handelsbeziehungen mit Frankreich.

Eine Havas-Mitteilung zu der Vertragskündigung. Havas gibt eine Erklärung folgenden Inhalts aus: Entgegen den Donnerstag in gewissen Blättern abgedruckten Berliner Meldungen hat die französische Regierung den deutsch-französischen Handelsvertrag von 1927 noch nicht gekündigt. Sie wird sich jedoch gezwungen sehen, diesen Vertrag zu kündigen, wenn am 19. Januar, d. h. morgen, die Reichsregierung, wie angekündigt, die Bestimmungen der Verordnung vom 13. Januar in Kraft setzt, durch die die französische Einfuhr auf dem Wege der Kontingentierung um 160 Millionen Franken gekürzt wird. In diesem Falle würde die Notifizierung der Kündigung wahrscheinlich bereits morgen der deutschen Regierung zugestellt werden. Der gestrige Bericht des französischen Votschafters in Berlin bezweckte nichts anderes, als die Reichsregierung auf diese Absichten aufmerksam zu machen.

Endgültig gekündigt.

Am Donnerstagabend teilt Havas mit, die französische Regierung habe endgültig beschlossen, den deutsch-französischen Handelsvertrag von 1927 zu kündigen. Der französische Votschafter in Berlin sei angewiesen worden, der Reichsregierung diesen Beschluß am heutigen Freitag, 19. Januar, mitzuteilen.

Schüsse auf die deutsche Gesandtschaft.

Unliebsamer Zwischenfall durch einen Juden in Warschau.

Vor der deutschen Gesandtschaft in Warschau ereignete sich am Donnerstag ein unliebsamer Zwischenfall. Der Jude Schaja Bachmann gab aus einer Schreckschusspistole von der gegenüberliegenden Straßenseite zwei Schüsse in der Richtung auf das Gesandtschaftsgebäude ab. Er wurde von dem diensttuenden Polizeibeamten festgenommen und sofort auf die Polizeiwache abgeführt. Dort gab er an, als polnischer Staatsangehöriger vor kurzem aus Deutschland ausgewiesen zu sein. Die Schüsse habe er als Protest gegen die Politik der Reichsregierung und gegen das Unrecht, daß er angeblich in Deutschland erleiden mußte, abgegeben.

Es wurde kein Schaden angerichtet. Bachmann wurde darauf ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Der Chef des Protokolls im polnischen Außenministerium, Graf Romer, hat dem deutschen Gesandten das Bedauern wegen des Zwischenfalles zum Ausdruck gebracht.

Lostrennung unrechtmäßig.

Neue amerikanische Stellungnahme gegen Mandschukuo.

Der Abteilungschef in der Fernabteilung des amerikanischen Außenamtes, Hornbeck, betonte in einer längeren Rede vor dem hier tagenden Kongreß zur Verhütung von Kriegen, daß die Vereinigten Staaten, wie Präsident Roosevelt wiederholt erklärt habe, die Politik des guten Nachbarn verfolgten, und sich in innere Angelegenheiten anderer Staaten nicht einmischen. Im Falle Mandschukuo stehe allerdings die Regierung und das amerikanische Volk auf dem von Außenminister Stimson in seinem Brief an Senator Borah dargelegten Standpunkt, daß die Lostrennung dieses Gebietes von China nicht ohne weiteres als rechtmäßig anerkannt werden könne.

Lokales und Provinzielles

Salver, den 19. Januar 1934.

Das Lob der Mohrrübe.

Zu den allerersten Arbeiten im noch winterlichen Garten gehört das Ausfüllen der Mohrrüben. Nicht nur die Treibkarotten werden bereits im Januar in das halbwarmer Mistbeet gebracht, sondern in milden Tagen benutzen manche einen offenen Tag, um schon den Samen der Freilandmohrrüben in die Erde zu bringen. Andere haben ihn schon im Spätherbst ausgestreut und über den Winter mit einer leichten Strohecke geschützt. Der Sinn ist in allen Fällen, daß wir im nächsten Jahre wieder rechtzeitig Mohrrüben haben müssen, unbedingt bis zu der Zeit, in der es die ersten jungen Erbsen gibt. Denn die beiden haben immerdar zusammengehört.

Zum Glück läßt sich aber gerade die Mohrrübe wie wenig anderes Gemüse sehr lange gesund auf Vorrat halten. Wenn es anders wäre, wäre die Hausfrau während des Winters oft schlimm daran, trotz unserer heutigen Bereicherungen der Speisefarte. In früheren Zeiten hat die Mohrrübe oft ganze Gegenden vor dem Hungertod gerettet. Aus den schrecklichen Jahren des Dreißigjährigen Krieges haben wir Aufzeichnungen, aus denen hervorgeht, daß zuweilen die Mohrrüben die letzte Nahrung waren, welche den Bewohnern der vom wilden Heerevolk ausgeplünderten Gebiete übrigblieb.

Sie kann gar nicht oft genug auf den Tisch kommen, denn sie besitzt unschätzbare gesundheitliche Werte. Früher hat sie auch in der Apotheke eine bedeutende Rolle gespielt, und der Mohrrübensaft ist auch jetzt noch gebräuchlich. Die Mohrrübe gehört aber auch vor allem zu den natürlichen Gewächsen, die bei regelmäßigem Genuß dafür sorgen, daß man den Apotheker möglichst selten in Anspruch zu nehmen hat. Sie enthält, das wußte man längst, viel Schleimzucker, so daß man vor der Durchzuchtung der Zuckerrübe auch aus Mohrrüben Zucker gewann, ferner etwas Stärkemehl, Apfelsäure und ein stark aromatisches Öl. Die neuere Wissenschaft hat dazu den unersetzlichen Vitamingehalt der Mohrrübe festgestellt, das Vitamin A. Ferner ist ein Zusammenhang vorhanden mit dem geheimnisvollen Lecithin, welches den Vögeln ihre Mauser erleichtert, den Pelztiere ein besonders schönes Kleid verleiht, und das auch auf den

Haarwuchs des Menschen eine nachweisbare Wirkung ausüben soll. Das sind die wunderbaren Kräfte, die in der gelben Rübe wohnen. Außerdem steigert sie bei den Milchtieren den Milchtrag, bei den Vögeln die Arbeitskräfte und vertreibt, roh genossen, die Würmer.

Nicht viele wissen, daß die Mohrrübe ein einheimisches Gewächs ist, welches auf trockenen Wiesen, auf Tristen, Waldblößen und an Abhängen in ganz Deutschland wild wächst, allerdings in etwas unscheinbarer Gestalt und mit einer kaum bleistiftdünnen Wurzel. Dieses nützliche Kraut hat schon der Urmenich in seine Obhut genommen und hat durch Zucht erstaunlich viel daraus gemacht, die winzigen, süßen, zarten Karottchen, daneben die schwerfälligen Pferdewurzeln.

Alle europäischen Völker haben dabei gewetteifert, und neben den vielen deutschen, den Braunschweigern, Franzosern, Hamburgern usw. gibt es Londoner, Pariser, Brüsseler, Amsterdamer, die alle bei den Gärtnern ebenso hoch in Schätzung stehen wie bei den Feinschmeckern. Sie verdient voll und ganz ihr Lob, die bescheidene hausgebackene Mohrrübe, und namentlich während des Winters ist sie eine unserer besten Gottesgaben.

* **Verstärkte Richtlinien über die Durchführung der Deutschen Kurzschrift bei den Behörden.** Nach den neuen Richtlinien des Reichsministers des Innern wird von allen neu eintretenden Beamten und Beamtenanwärtern von Besoldungsgruppe 10 an aufwärts die Kenntnis der Deutschen Kurzschrift verlangt. Bereits angestellte Beamte von der gleichen Besoldungsgruppe aufwärts haben sich, soweit sie am 1. Oktober 1934 das 38. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, bis zu diesem Zeitpunkt die Kenntnis der Deutschen Kurzschrift anzueignen. Den übrigen wird empfohlen, die Deutsche Kurzschrift lesen, wenn möglich schreiben zu lernen. Der Reichsminister des Innern hat die Behörden, die erforderlichen Maßnahmen so zu treffen, daß der 1. Oktober 1934 als Zeitpunkt für die erweiterte Anwendung der Deutschen Kurzschrift unbedingt eingehalten werden kann.

* **Neue Lastkraftwagenbestellungen.** Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn hat das Reichsbahn-Zentralamt für Einkauf in Berlin beauftragt, bei der Kraftwagenindustrie im Anschluß an die augenblickliche Lieferung von 1150 Lastkraftwagen noch weitere 720 Lastkraftwagen und zwar 300 Stück mit 1½ t, 160 Stück mit 3 t und 260 Stück mit 5 t Nutzlast in Auftrag zu geben. Um die verkehrlich und technische Entwicklung des Lastkraftwagens zu fördern, werden ferner zu Versuchszwecken einige Wagen mit Holzgasantrieb und solche mit Dampf-antrieb in Bestellung gegeben. Im ganzen beträgt dann der für Lastkraftwagenlieferungen ausgeworfene Betrag 30 Millionen RM.

* **Warnlichtanlagen an Wegübergängen.** Die ersten Anlagen im Reichsbahndirektionsbezirk Wuppertal. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal mitteilt, werden zur Zeit im Bezirk der Reichsbahndirektion an zwei in den Gemeinde-Bezirken Hückeswagen und Olpe gelegenen Wegübergängen an Stelle von Schranken von den Zügen betätigte Warnlichtanlagen eingebaut. Die Wegübergänge befinden sich in km 26,52 der Strecke Bergisch-Born-Hückeswagen und in km 21,56 der Strecke Finnenberg-Elpe. Ein unterhalb des Warnkreuzes angebrachtes Blinklicht leuchtet während der Zugpausen weiß und bei Annäherung eines Zuges rot. Hierbei verdoppelt sich gleichzeitig die Zahl der Blinkzeichen. — Um die Wegebenutzer an die Bedeutung und Beachtung der Warnlichter zu gewöhnen, werden vor den durch diese Lichter gesicherten Wegübergängen besondere Schilder angebracht mit dem Hinweis „Halt! — wenn das Licht am Warnkreuz rot blinkt, oder ein Zug sich nähert“. Außerdem werden die genannten Wegübergänge durch Kraftfahrwarn-tafeln mit dem Lokomotivzeichen gekennzeichnet. Bisher waren an diesen Uebergängen Gatterzeichen angebracht. Es ist zu erwarten, daß die neuen Warnanlagen im Monat Februar schon in Betrieb genommen werden.

Starke Regenschauer haben bei anstehenden Temperaturen den Schnee wieder schmelzen lassen. Und nicht nur bei uns, sondern im ganzen Sauerland. Deshalb sind die Läufe um die Gausemeisterschaft im Westdeutschen Skiverband, die vom 19.—22. Januar in Winterberg stattfinden sollten, bereits wieder abgesagt worden. Bei einem ebl. Witterungsumschlag sollen allerdings am Sonntag die Staffell- und Patrouillenläufe doch noch vor sich gehen.

* **Die Hauptverwaltungsstelle d. „Deutschen Feld-Ehren-Zeichen“** e. V., Hamburg 11, Herrengraben 11-14, teilt uns mit: Am 18. Dez. 1933 wurde uns plötzlich aus seinem Schaffen für das „Deutsche Feld-Ehren-Zeichen“ unser 1. Vorsitzender, Herr Generalmajor a. D. Huber, infolge seiner schweren Kriegsverletzungen durch den Tod entzissen. Wir werden seiner stets in treuer Kameradschaft im Namen aller Frontsoldaten gedenken für seine Mühe und Arbeit, um die derselbe sich mit treuer Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzug um unsere Bewegung und Ziele verdient gemacht hat. Anfang Januar d. J. hat Seine Exz. Generalleutnant a. D. J. Ise die Führung des „Deutschen Feld-Ehren-Zeichen“ übernommen. Zur Erreichung unseres Zieles, die staatliche Anerkennung, werden alle Frontsoldaten des Weltkrieges 1914-18 gebeten, ihre Anträge zum Empfang des Besitzzeugnisses, welches kostenlos ausgestellt wird, einzureichen an die Hauptverwaltungsstelle des „Deutschen Feld-Ehren-Zeichen“ Hamburg 11, Herrengraben 11-14, wie auch an die Arbeitsgemeinschaftsleiter und Vertrauensleute oder durch die Ortsgruppen des Bundes „Vereinigte Frontkämpfer 1914-18“, Sitz Chemnitz.

Salver

—(„Evangelische Jugendarbeit“ war das Thema eines Vortrages, der gestern abend im evangelischen Vereinshaus gehalten wurde und zu dem die Gemeindeglieder recht zahlreich erschienen waren. Eingangs wurde gemeinsam das Lied „Ich weiß, an wen ich glaube“ gesungen und Psalm 33 verlesen. Walter Köster entbot im Namen der im Vereinshaus beheimateten christlichen Vereinigungen den Erschienenen herzlich willkommen; insbesondere galt dies dem Redner des Abends Pastor Stüber-Lieberhausen. Der Vortrag sollte keine Sensation bieten, dabei seien die Dinge zu ernst. Vielmehr sollte den Eltern der Jugend Aufklärung gegeben werden, wie das evangelische Jugendwerk in den Kampf hineingekommen und wie es sich den Dienst im neuen Deutschland denke. Sein anschließendes Treuebekenntnis gipfelte in die Worte: „Alles für Deutschland, Deutschland aber für Christus.“ Anschließend boten Jungfrauenchor und Männerchor Lieber-Vorträge. Magdalene Lausberg trug das Gedicht: „Was uns fehlt“ vor und Wilhelm Schmidt bot die Deklamation „Jugend heraus!“ Ein gemeinsam gesungenes Lied leitete zum Vortrag über. Pastor Stüber leitete seine Ausführungen ein mit einem Rückblick auf die staatliche Umwälzung; dabei hinweisend auf den 1. Mai 1933 und auf die Reichstagswahl. Vorher

habe Zerissenheit geäußert. Seitdem habe das Volk erkannt, daß es ein deutsches Volk ist; aber den Weg zu Gott hat es noch nicht finden können. Im Sommer des Vorjahres hätten Strömungen eingestiegt, die einem das Herz weh machen konnten. Nach Einführung des § 24 des Nationalsozialistischen Parteiprogramms: „Die Partei stellt auf dem Boden des positiven Christentums“ und Ausführung der Worte Adolf Hitlers in seinem Buche „Mein Kampf“, wo er von den Kräften des Evangeliums spricht, lenkte Redner seine Ausführungen hin auf die Aufgaben des Evangelischen Jugendwerkes. Es ist dazu berufen mitzuhelfen, daß die Kräfte des Evangeliums unser Volk durchdringe. Sodann verbreitete sich Redner über die Verhältnisse, die stattgefunden, um das gesamte Jugendwerk Deutschlands zu vereinigen; die eine zeitlang geruht, nun aber wieder aufgenommen worden seien. Staatsaufgabe und Kirchenaufgabe wurden erörtert und zum Schluß dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß alles was geschehe, den deutschen Volke zum Segen gereichen möge. Mit dem Gesang des Liedes: „Ach bleib mit deiner Gnade“ wurde der Abend geschlossen.

—! Eine Tagung des Westfälischen Kindergottesdienstverbandes fand am Montag in Hagen, im schönen 1928 erbauten Gemeindehaus der reformierten Gemeinde statt. Die Tagung leitete der Vorsitzende, Konfirmandenrat Jäkel aus Münster. Pastor Schulte-Umma erstattete Bericht über die Arbeit der Kindergottesdienste im Industriegebiet, Pastor Köhrig-Siegen, über die Arbeit im „Südreich“, in Siegen und Wittgenstein. Ueberall war eine gesegnete, im Laufe der Jahre immer mehr gewachsene Arbeit festzustellen. Pastor Koch-Soest, den wir in Halber vom Jubiläum des Posaunenchores her kennen, hatte einen Vortrag halten wollen über „Kindergottesdienst und Gemeindegottesdienst“. Leider war er durch eine schwere Grippe daran verhindert. Die stark besuchte Tagung hörte dann einen Vortrag von Pastor D. Merz aus Bethel über das „Deutsche Bildungsideal der Gegenwart und die Verknüpfung der lutherischen Kirche“. Diesen Vortrag zu hören, ist sicher allen ein großer Gewinn gewesen. — In der Tagung nahm mit mehreren Vertretern aus dem Kirchenkreise Lützen die auch der stellvertretende Leiter unseres Kindergottesdienstes, Pastor Dr. Große-Dreßelhaus, teil.

—!! **Lichtspiele Karlshöhe.** Ein Riesenerfolg der Ufa ein wohlverdienter Erfolg! Selten sind in der Literatur Lustspiele, die so anmutig beschwingt, so vornehm und wichtig im Dialog, so lustiger Ueberraschungen voll sind, und bei denen die Psychologie der Handelnden so fabelhaft durchgehalten ist. Unter den Film-Lustspielen gar wird man sich vergebens nach etwas umsehen, was der „Saison in Kairo“ auch nur einigermaßen an die Seite gestellt werden könnte. Ausgezeichnete Regie: Reinhold Schünzel. Wundervolle Photographie, deren Gegenstände vielfach auch kulturell hochinteressant sind. Geschmackvolle, einprägsame Musik; glänzende schauspielerische Besetzung. Die Herstellungsgruppe Günther Stapenhorst hat musterhaft gearbeitet. Waldau und die Konstantin erschröckend komisch. Daß Willy Fritsch und Renate Müller ihren Rollen nichts schuldig bleiben, versteht sich. Man kommt beim besten Willen zur Kritik an einem hundertprozentigen Lobhymnus nicht vorbei. „Saison in Kairo“ ist deutsche Arbeit bester Art. So sollen deutsche Film-Lustspiele sein! Dazu das Beiprogramm!

Schalksmühle

—0 Zum 1. April ds. Js. treten Rektor Halber und Rektoratschullehrer Franz von der Rektoratschule in Schalksmühle wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Beide Herren haben sich um die Schule sehr verdient gemacht. — Es ist beabsichtigt, die Rektoratschule zum 1. April wieder neu zu besetzen. Dagegen ist geplant, wegen Rückgang der Schülerzahl die eine Lehrerstelle vom genannten Zeitpunkt ab eingehen zu lassen.

Breckerfeld

—f **Breckerfeld im Zeichen der Winterhilfe.** Am heutigen Freitag abend wird im Lokale Reibert die MS. B. wieder eine Versammlung abhalten. Kreiswaller Kalshaus aus Schwelm wird hier zu Worte kommen und spricht über das Thema: „Die grundsätzlichen Fragen der MS. im neuen Staat.“ Ein reger Besuch wird erwartet.

—: **Die Vorführung des Lutherfilms** kann nicht wie vorgesehen an einem der nächsten Sonntage, sondern erst am Sonntag, dem 18. März stattfinden.

Kierspe

—: Das Glatteis verursachte einen schweren **Autounfall**. Am Sonntag fuhr in den Abendstunden ein Bäder aus dem Orte Müllenbach mit seinem Wagen von Unnenberg nach Dannenberg. In einer scharfen Kurve hinter Unnenberg an der sogenannten Bank geriet der Wagen ins Schleudern, rutschte bis an den Straßenrand und stürzte die steile Böschung etwa 120 m tief hinab. Der Wagen überschlug sich mehrmals und blieb schließlich vollkommen zertrümmert an einem Baume hängen. Es war dem Führer unmöglich, aus dem Wagen zu springen; etwa 50 m vom Böschungsrande entfernt wurde er herausgeschleudert. Er blieb mit einem Beinbruch und Kopfverletzungen liegen. Nach längerer Zeit erst hörte man seine Hilferufe in dem Dörfchen Sellberg bei Dettenbach, das auf dem Berge gegenüber liegt. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus überführt.

Kierspe-Bhf.

—b Den Tag seines 86. Geburtstages beging der Landwirt Karl Fäßbender hier selbst. Der Hochbetagte alte Herr gehört noch zu den wenigen noch lebenden Veteranen von 1870-71 und mit größtem Interesse und ganzem Herzen hat er an der Wiedererweckung unseres Vaterlandes teil genommen. Alle Ereignisse verfolgt er mit voller Geisteskraft und erfreut sich einer, seinem Alter entsprechenden bewundernswerten körperlichen Frische. Noch gerne erzählt er der jungen Generation von den großen Geschehen des Krieges von 1870-71. Wir enthielten ihm zu seinem Geburtstage noch die herzlichsten Glückwünsche!

—b Herr August Wermeez in Borth bei Grünbaum konnte am Mittwoch dieser Woche seinen 70. Geburtstag feiern. Herr W. gilt in der engeren Heimat als einer der eifrigsten Förderer des Sangeslebens. Er gehört zu den Gründern des MGB. „Arion“ Borth und hat er denselben 30 Jahre lang als Dirigent geleitet. Auf zahlreichen Wettstreiten, insbesondere vor dem Kriege, errang er mit seinem Verein schöne Preise. Bei Auflösung des MGB. „Arion“ und des Quartettvereins „Hildegold“ Grünbaum ernannte man ihn zum Ehrenmitglied der

neu gegründeten Sängervereinigung Borth-Grünenbaum. da er auch schon mehr als 10 Jahre Ehrenmitglied von „Arion“ war. Noch heute bringt er dem deutschen Liede seine größte Aufmerksamkeit entgegen. Anlässlich seines Geburtstages brachte ihm die Sängervereinigung Borth-Grünenbaum ein Ständchen, welches ihn herzlich erfreute. Der stellvert. Führer der Sängervereinigung W. Schlieper sprach anerkennende Worte für den alten Sängerkampanen und würdigte seine Arbeit, die er in den 37 Jahren im Dienste des deutschen Liedes geleistet hat. Wer entsetzt sich nicht der Konzerte und Veranlassungen, auf welchen Herr Berner noch einmal seinen Verein dirigiert und ein Lied aus vergangener Zeit zum Vortrag brachte. Möge es ihm vergönnt sein, noch manches Jahr der Sängervereinigung Borth-Grünenbaum sein Wissen und Können zur Verfügung zu stellen.

pn. Dahl. Diebstahl im Arbeitsdienstlager. Bis zum Juni 1933 befand sich der Arbeiter Erich P. aus Essen im Arbeitsdienstlager in Dahl. Er wurde dann entlassen und ging nach Hagen. Da er aber kein Geld hatte, um die Heimreise anzutreten, kam er auf den Gedanken, sich das Jahrgeld im Arbeitsdienstlager zu stehlen. Er ging nach dem Lager Dahl zurück, brach dort gewaltsam einen Schrank eines früheren Kameraden auf und nahm eine Geldbörse an sich. Diese enthielt aber nur 1,30 RM und P. konnte mit diesem Betrag nicht viel anfangen. Er begab sich dann in den Gefängnis und stahl dort noch ein Fahrrad. Mit diesen Taten hatte er sich eines schweren und eines einfachen Diebstahls schuldig gemacht. Trotzdem er noch nicht vorbestraft war verurteilte ihn das Gericht zu insgesamt 4 Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde besonders hervorgehoben, daß Diebstahl am Eigentum eines Kameraden besonders verwerflich sei.

Arnsberg. 217 neue Meister. Die Prüfungsausschüsse der Handwerkskammer zu Arnsberg nahmen im letzten Halbjahr 1933 nicht weniger als 248 Meisterprüfungen ab; 217 Kandidaten wurden zu Meistern erklärt, 31 bestanden nicht. Die meisten neuen Meister stellt das Schreinerhandwerk, nämlich 35; es folgen die Schneider mit 34, die Schuhmacher mit 32, die Bäcker mit 24, Elektroinstallateure mit 11, Maler und Metzger mit je 9 usw. — **Gesellenprüfungen.** Vor den Ausschüssen der Handwerkskammer in Arnsberg legten in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1933 141 Lehrlinge ihre Gesellenprüfung ab, wovon 138 die Prüfung bestanden. Die Prüflinge verteilen sich auf 28 Handwerkszweige. Die größte Zahl stellen die Werkzeugmacher, nämlich 28; es folgen die Schlosser mit 17, die Elektroinstallateure mit 14, die Putzmacherinnen mit 10, die Sattler mit 9 usw.

Nah und Fern

Keine Hitler-Briefmarken. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß das Reichspostministerium zum 30. Januar Hitler-Briefmarken herausgeben wolle, unzutreffend.

Vorläufig keine neuen Monatsnamen. Der preussische Minister des Innern weist in einem Rundschreiben an die Behörden der inneren Verwaltung darauf hin, daß die Frage, ob die bisherigen Monatsnamen durch neue, rein deutsche Bezeichnungen zu ersetzen sind, zur Zeit im Reichsministerium des Innern geprüft werde. Um Irrtümer und Mißverständnisse vorzubeugen, ersucht der preussische Innenminister die nachgeordneten Behörden, bis zur endgültigen Klärung dieser Frage von dem Gebrauch neuer Monatsbezeichnungen im amtlichen Verkehr abzusehen.

Eisenbahnunfall bei Dresden. Auf dem Bahnhof Möberrau wurden durch eine Verschiebungslotomotive zwei leere Wagen, die dem abfahrtsbereiten D-Zug D 74 nach Chemnitz mitgegeben werden sollten, zu scharf angelegt. Durch den Anprall wurden elf Reisende leicht verletzt.

Der viertgrößte Diamant der Welt verkauft. Der kürzlich bei Glendfontain gefundene viertgrößte Diamant der Welt, der 726 Karat wiegt, ist an Ernest Oppenheimer für fast 70 000 Pfund Sterling verkauft worden.

Chematiger deutscher Kreuzer wird abgerüstet. Im französischen Kriegshafen Brest wurde ein einstiger deutscher Kreuzer abgerüstet, der seinerzeit nach dem Waffenstillstand an Frankreich ausgeliefert werden mußte. Es handelt sich um den früheren deutschen Kreuzer „Königsberg“, der in der französischen Marine den Namen „Mog“ erhalten hatte.

Deutschlands älteste Rompilgerin gestorben. Die in Oberammergau im Alter von 83 Jahren gestorbene Kathi Kopp war die älteste Rompilgerin Deutschlands. Im Jahre 1914 pilgerte sie als 63jährige zum erstenmal nach Rom, und seitdem hat sie noch zehnmal, ungeachtet aller Beschwerden, die mühselige Reise unternommen. Sie ist von allen in dieser Zeit regierenden Päpsten, Pius X., Benedikt XV., und Pius XI., empfangen worden. Die „Koppi Kathi“ hatte bis 1915 in Nibach gelebt und war dann nach Oberammergau, dem Ort der Passionsspiele, übergesiedelt.

Das „Seeschlange“ in der Ostsee. Durch die Entdeckung eines Wiener Professors scheint das Geheimnis um die Seeschlange gelüftet zu werden. Dieser hat im Breslauer Zoologischen Museum das Skelett einer „Seeschlange“ aufgefunden, die in Gestalt und Größe der Seeschlange von Loch Ness gleichkommt. Es handelt sich bei dem Museumsstück um eine ganz seltene Walart, um den Sowerbyswal, der vor 133 Jahren auftauchte. Das einzige gut erhaltene Skelett befindet sich in dem Breslauer Museum. Vor zwanzig Jahren ist der Wal bei der Greifswalder Die erlegt und von dem Museum erworben worden.

Banditenüberfall auf Expresszug. Banditen machten in Mandschukuo einen Überfall auf einen in westlicher Richtung fahrenden Expresszug der Transsibirischen Bahn. Der Zug wurde von ihnen zum Entgleisen gebracht und geriet in Brand. Vier Personen fanden den Tod in den Flammen, 29 erlitten Verletzungen. Unter den Verletzten befindet sich ein Deutscher, Herr Kraner aus Tientsin. Die Wagen des Zuges wurden durch das Feuer vollständig zerstört, nur der Postwagen blieb unbeschädigt.

Der Vater erschossen. In Ziegenhals erschoss der 20jährige Klaus Wilde im Streit seinen Vater, den 51jährigen Justizobersekretär i. R. Mar Wilde. Der Getötete lebte mit seiner Familie — seiner Ehefrau, seinem Sohn Klaus und seiner elfjährigen Tochter — schon seit langem in Unfrieden. Gegen den Täter, der in Notwehr gehandelt haben will und in Haft ist, wurde die Voruntersuchung wegen Totschlags eröffnet.

Vermisstes Motorboot aufgefunden. Das vermisste Motorboot des Schiffers Järchen aus Wühl auf Föhr wurde von einem Flugzeug der Lister Verkehrsfliegerschule bei der Insel Sylt treibend aufgefunden. Das Flugzeug benachrichtigte einen der suchenden Dampfer, der die Insassen des Motorbootes nach Wühl brachte. Das Motorboot selbst wurde ins Schlepptau genommen. Es war wegen Benzinmangels nicht an seinen Bestimmungsort gelangt und infolge des heftigen Sturmes nach Norden abgetrieben worden.

Im fahrenden Zuge geboren. Auf der Strecke Frankfurt—Marburg schenkte eine junge Frau in einem fahrenden Zuge einem Kinde das Leben. Mitreisende zogen auf einer Station, die der Zug fahrplanmäßig ohne Halt zu durchfahren hatte, die Notbremse und sorgten für die Unterbringung der Mutter und des Neugeborenen im Bahnhofgebäude.

Wirbelform auf Madagaskar. Im Nordwesten von Madagaskar in der Nähe von Mananjary wütete ein Wirbelform, der ungeheuren Schaden angerichtet hat und mehrere Menschenleben forderte. Der Wasserstand des Flusses Mananjary hat 15 Meter erreicht. Die in der Nähe des Flusses gelegenen Besitzungen stehen unter Wasser, und zahlreiche Gebäude sind eingestürzt. Man hat bisher die Leichen von sieben Eingeborenen gefunden; 15 andere werden noch vermisst, und man befürchtet, daß sie entweder von den Wassermassen fortgeschwemmt wurden oder unter den Trümmern der eingestürzten Häuser begraben liegen.

Schreckensfahrt in einer Dschunke. Ein schreckliches Ende nahm der Versuch von 200 Chinesen, in einer winzigen Dschunke Singapur zu erreichen. Die Chinesen, die in ihrer Dschunke von dem südchinesischen Hafen Hainan aufgebrochen waren, gerieten auf der Fahrt nach Singapur in einen furchterlichen Sturm, so daß sie sich in dem für ihre Zahl viel zu engen Räumen unter Deck zusammendrängen mußten. Dabei wurden 28 Fahrgäste in einem kleinen Raum derart zusammengedrückt, daß sie erstickten. Schließlich lief die Dschunke den Hafen von Groß-Sheribon an, wo 16 Fahrgäste zurückblieben. Was mit den übrigen 156 Reisenden geschehen ist, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Lebensdauer und Lebensweise.

Etwas vom Altwerden und Jungbleiben.

Die Dauer des menschlichen Lebens und die Stärke des Lebensgefühls ist durch die Art der Lebensführung entscheidend bedingt. Vor allem muß die Zeit der Reife, der vollen Entfaltung der Persönlichkeit, ausgenutzt werden, um den letzten Lebensabschnitt, das Greisenalter, möglichst lange fernzuhalten. Man spricht heute viel von sogenannten Abnutzungskrankheiten, denen wir von einem gewissen Lebensalter an machtlos gegenüberstehen sollen. Die Furcht vor solchen Abnutzungskrankheiten hat beispielsweise die Besorgnis vor dem hohen Blutdruck, die eine Folge der Verhärtung der Blutgefäßwände ist, hervorgerufen. Dieser Vorgang ist aber als eine Schutzmaßnahme des Körpers gegen das allmähliche Durchlässigwerden der Blutgefäße zu betrachten. Mit zunehmendem Alter muß eine übermäßige Beanspruchung des Herzens vermieden werden. Praktisch bedeutet das, daß man sich im höheren Alter vor zu reichlicher Nahrungsaufnahme, zu vielem Trinken, übermäßiger Muskelbewegung zu hüten hat. Im übrigen gilt es, Sportarten, die man während der Vollkraft betrieht hat, in entsprechendem Umfange weiter zu pflegen.

Jeder, der bestrebt ist, möglichst lange leistungsfähig zu bleiben, muß sich der Tatsache bewußt sein, daß nur tätige Organe gesund bleiben können. Bekannt ist der enge Zusammenhang zwischen körperlichen und seelischen Vorgängen. Einen Beweis für den seelischen Einfluß auf den Kräfteverfall hat man oft bei solchen Männern, die bis zum letzten Tage ihrer Berufstätigkeit frisch und gesund sind und vom Augenblick ihres Eintritts in den Ruhestand an kränkeln und alt werden. Dem kann man entgegenwirken durch Betätigung in anderer Richtung. Im übrigen ist für die Vermeidung vorzeitigen Alters wichtig, daß man schon während des ganzen Lebens lebensverfügende Einflüsse von sich fernhält. Durch die Wahl der Ernährung, durch Beschränkung im Gebrauch von Genussmitteln und durch seelische Hygiene läßt sich hier viel erreichen.

Vor allem ist vor dem Gebrauch sogenannter leistungssteigernder Mittel zu warnen, die durch Anspannung der Herzstätigkeit oder Aufpeitschung der Nerven zur Überwindung des natürlichen Ruhe- und Schlafbedürfnisses dienen sollen. Hier gilt das Wort „aufgeschoben ist nicht aufgehoben“. Die Ermattung stellt sich früher in verstärktem Maße ein. Die übermäßige Beanspruchung der Sinnesorgane durch starke Geräusche, intensive Lichteindrücke, beschleunigte Art der Fortbewegung weist uns mit Nachdruck darauf hin, daß wir vor allem mögliche Ruhe und Gleichförmigkeit in unser Erholungsleben bringen müssen.

Was man noch wissen muß.

Schneesturm im Riesengebirge.

Hirschberg. Im Riesengebirge und im Hirschberger Tal setzte ein heftiger Schneesturm ein, der an vielen Stellen Schaden anrichtete. Auf den Gebirgsstraßen und im Hochgebirge wurde der Schnee bis zu drei Meter hoch zusammengehoben. Auf den Straßen war der Verkehr sehr erschwert teilweise unmöglich. Der Postkutschmann Krumpholtz bei Wachenberg blieb im Schnee stecken.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptverleger: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D.A. XII 33: 1780

Danksagung.

Wir danken von Herzen allen, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen Hilfe und Anteilnahme erzeigt und Trost gespendet haben.

Frau Klara Funke und Kinder

Wilhelmshöh, den 19 Januar 1934.

Aufruf!

Die im Verkehr befindlichen h. Lauen Rabattmarken werden in der Zeit vom 19. 2. 1934 bis 24. 2. 1934 in allen Rabatt gebenden Geschäften gegen Ware eingelöst. Auch teilweise befreite Bücher sind zur Einlösung vorzulegen. Alle nach dem 24. 2. 1934 nicht zur Einlösung vorgelegten Bücher verlieren ihre Gültigkeit und werden nicht mehr eingelöst.

Nach dem Gesetz vom 25. 11. 1933 darf der an den Käufer gewährte Rabatt für Barzahlung ab 1. Jan. 1934 3 Prozent nicht übersteigen.

Wenn daher einzelne Einzelhandelsgroßunternehmen eigene Marken im Werte von weniger als 1 Pfg. das Stück ausgeben, also für Mk. 1.— 5 Markten, so beträgt auch da der Barzahlung höchstens 3% und nicht mehr 5%.

Gewerbverein e. B. Kierspe-Bez. u. Umgegend.

Öffentliche Mahnung.

Es werden angemahnt:

Staatliche Steuer vom Grundvermögen, Hauszinssteuer, Gemeindegrundsteuer, Hundesteuer, Gewerbesteuer, Müllabfuhrgebühren, Bürgersteuergeld, Beleuchtungskosten, Landw. Berufs-genossenschaftsbeitrag und Landwirtschaftskammerbeitrag für den Monat Januar, ferner die Gewerbelohnsummensteuer für die Zeit vom 1. 10. bis 31. 12. 23

Ab 23. ds. Mts. erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Die Amts- und Gemeindegeldkassen-Verwaltung Lauenburg.

Der beste Kundenwerber
ist eine Anzeige im Allg. Anzeiger.

Auf Anordnung maßgebender Stelle beruft der

Mieterverein Halber e. B.

eine

außerordentliche

General-Versammlung

auf Samstag, den 20. Jan., abds.

8 Uhr im Lokale Fasbender ein.

Ohne Rücksicht auf die Zahl

der Anwesenden ist der Beschluß

endgültig.

Glörfelder

Schweineversicherungsverein.

Samstag, den 20. Jan. 34,

18 Uhr im Lokale

Adolf Bormann, Glörfeld

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage, 2. Vor-

standswahl, 3. Verschiedenes

Um zahlreichen Besuch bittet:

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halber. Sonntag, den 21. Januar 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Stommel, 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst. Nachm. 2.30 Uhr Gottesdienst in Oberbrügge. Dienstag abds. 8.15 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 8.30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag 8.30 Uhr Kirchlicher Posaunenchor.

Evangel. Vereinshaus Halber. Samstag nachmittag 4 Uhr Jungsch., Knaben, abends 8.30 Uhr Bibelbesprechung und Gebetsstunde. Sonntag nachmittag 4.30 Uhr Bibelstunde, abends 8 Uhr Jungvolk. Montag abends 8 Uhr Turnen, abends 8.30 Uhr Jugendchor Bibelstunde. Mittwoch nachmittag 3.30 Uhr Jungsch., Mädchen, abends 8.30 Uhr Junglingsverein, Bibelbesprechung. Donnerstag, 4 Uhr Missionshandarbeitsstunde, Freitag 8.30 Uhr Männerchor.

Freie evangelische Gemeinde Halber. Sonntag morgens 9.45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagschule, nachm. 4 Uhr Bibelstunde. Montag abds. 8.30 Uhr Jungmänner-Bibelkreis, Dienstag abds. 8.30 Uhr Gemischter Chor. Mittwoch nachmittag

Lichtspiele

Karlshöhe.

Sonntag, d. 21. Jan. 34

nachm. 5 u. abs. 8 1/4 Uhr

Saison in Kairo

mit Renate Müller
und Willy Fritsch
in den Hauptrollen.

Dazu als

Beiprogramm:

Die Rache des

Grenzjägers

— Wochenschau. —

Gasthof „Zur Lindenhöhe“

Bommert.

Sonntag, d. 21. Jan.

ab 6 Uhr



TANZ.

Eintritt frei.

Neue

Gesangbücher

in verschiedenen Preislagen

erhältlich in der

Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halber.

4 Uhr Frauen-Missionsstunde, abds. 8.15 Jungmädchenverein. Donnerstag abends 8.30 Uhr Gebetsstunde. Freitag abds. 8.30 Uhr Männerchor.

Blaukreuzverein Halber. Sonntag nachmittag 3 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag abends 8.30 Uhr Bibelbesprechung.

Kath. Gemeinde Halber. Sonntag, den 21. Jan. 8 Uhr Frühmesse

10.15 Uhr Hochamt mit Predigt, 2.30 Uhr Andacht 5 Uhr

Männerverein.

Evangel. Gemeinde Brügge. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr

Kindergottesdienst. Dienstag, 8.30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch

8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal, 8 Uhr Posaunenchor.

Donnerstag, 8 Uhr Frauenhilfe Dthlinghausen.

Evangel. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst

11.15 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Jungsch., 5.30 Uhr Blau-

kreuzstunde, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Posa-

nenchor. Dienstag, 8.30 Uhr Jungmädchenverein, Mittwoch 8.30

Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8.30 Uhr Vorbereitung für den

Kindergottesdienst, 8.30 Uhr Jugendbund für E. C. Freitag,

8 Uhr Männerchor, Samstag 8.30 Uhr Gemischter Chor.

Evangel. Gemeinde Breckerfeld. Sonntag, den 21. Jan. 1934

10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 3.30 Uhr

Kirchl. Gemeinschaft. Montag 8.15 Uhr Weggenossenkreis.

Dienstag 8.30 Uhr Jungmännerverein. Mittwoch 8.30 Uhr Helfer-

kreis des Kindergottesdienstes. Donnerstag, 8.30 Uhr Jungmäd-

chenverein, Samstag nachm. Jungscharen der kirchlichen Jugend-

vereine, 8 Uhr Posaunenchor.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 9.30 Uhr Kindergottesdienst,

10.30 Uhr Gottesdienst, Pastor Meyer zu Deenhäusen, 11.30 Uhr

Bücherausgabe Freitag 8.30 Uhr Kirchenchor.

Vollwerk. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, Pastor Eggerling

10.30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Kindergottesdienst Volle

Mittwoch 8.30 Uhr Kirchenchor.

Kierspe-Bez. Sonntag 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr